

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

zur Corona-Zeit interessieren sich die meisten vermutlich nur für die aktuellen Zahlen und Neuerungen. Aber diese in den Newsletter zu schreiben, macht keinen Sinn, die Zahlen und Neuerungen sind alt, sobald Sie den Newsletter in den Händen halten. Aus diesen Grund haben wir uns für ein komplett anderes Thema entschieden: Die Pest! ... oder vielleicht doch gar nicht so komplett anders?!

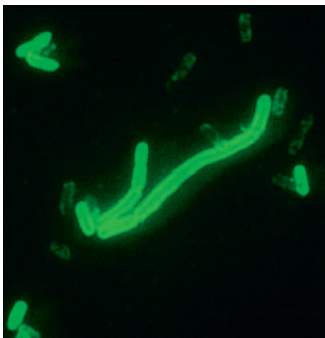
ALLGEMEINES

Die **Pest**, ist eine hochgradig ansteckende Infektionskrankheit, die durch das Bakterium *Yersinia pestis* ausgelöst wird.

Sie kann in verschiedenen Formen auftreten, unter anderem der Beulenpest und der Lungenpest.

Ursprünglich ist die Krankheit eine Zoonose, also eine vom Tier zum Menschen und umgekehrt übertragbare Krankheit, die von Nagetieren (Murmeltiere, Ratten, Eichhörnchen) kam, bei denen sie regelmäßig vorkommt. Die Übertragung zum Menschen erfolgt klassischerweise über den Biss eines infizierten Flohs, es ist aber auch eine direkte Mensch-zu-Mensch-Ansteckung über Tröpfcheninfektion möglich.

Es existiert eine Impfung gegen den Erreger, die von der WHO aber nur für Risikogruppen empfohlen wird. Die Behandlung einer Infektion ist mit Antibiotika möglich, auch wenn zunehmend Resistenzen beobachtet werden. In Deutschland, Österreich und der Schweiz ist die Pest eine meldepflichtige Erkrankung. Um nicht mit vielen Informationen über die Krankheit Pest zu langweilen, beschränke ich mich auf die Geschichte der Pest.



DIE PEST KOMMT

Europa war fast ein halbes Jahrtausend von der Pest verschont geblieben, als die Seuche – vermutlich 1333 – in China während einer Hungersnot ausbrach. Entlang der Seidenstraße und über Indien gelangte sie mit geradezu unheimlicher Geschwindigkeit an die Küste des Schwarzen Meeres, wo sie 1347 in Konstantinopel wütete. Von hier breitete sich die Seuche mit fliehenden, bereits angesteckten Kaufleuten und Schiffsbesatzungen nach Südeuropa aus. 1348 war Spanien erreicht, ebenso Paris und die Häfen am Ärmelkanal. Von dort aus sprang sie nach England und Skandinavien über.

Im Deutschen Reich beginnt das große Sterben 1349: Zu Ostern 1349 erreichte die Pest, aus Südeuropa kommend, auf dem Land-

weg Frankfurt am Main und von da aus Mainz, Augsburg, Ulm, Kassel, Stuttgart und viele andere süddeutsche Städte. Zu Pfingsten 1350 zieht die Seuche dann, diesmal über die Ostsee gekommen, in Lübeck ein, regiert bald darauf in Bremen, um ein Jahr später Hamburg und über die Ostseehäfen Preußen zu erreichen. Ein weiteres Jahr später ist man schließlich in Deutschland nirgendwo mehr vor Ansteckung sicher. Da die Krankheit unheilbar war, blieb als wirksamer Schutz nur die Flucht.



Ein literarisches Zeugnis der Zeit hat Giovanni Boccaccio in seinem „Decamerone“ hinterlassen.

„DIE PESTILENZ“

Die Kenntnisse der Medizin über die „Pestilenz“, wie die Seuche von der mittelalterlichen Kirche als eine der sieben biblischen Plagen auch bezeichnet wurde, und ihre Ursachen sind im 14. Jh. denkbar dürftig. Erst 1894, also fünfeinhalb Jahrhunderte später, wurde ihr Erreger zeitgleich von einem Schweizer und einem Japaner entdeckt. Aber erst seit der Entdeckung des Penicillins durch den Briten ALEXANDER FLEMING im Jahre 1928 ist eine sichere Therapie möglich.

Die Pesterreger werden von Nagetieren, vor allem von Ratten und deren Flöhen, auf den Menschen übertragen. Infiziert der Pestfloh dabei Hausratten, dann gelangt der Erreger sehr rasch massenhaft in die menschlichen Siedlungsräume. Die Krankheit kann beim Menschen zu Entzündungen, schwarzblau verfärbten Beulen und eiternden Geschwüren an den Lymphknoten führen. Dann spricht man von Beulenpest. Gelangen die Erreger durch Tröpfcheninfektion in die Atemwege, entsteht die sehr rasch verlaufende und tödliche Lungenpest. In beiden Fällen treten am ganzen Körper schwarze Flecken auf. Das ist der Grund, weshalb die Seuche auch als „schwarzer Tod“ bezeichnet wurde.



MASSNAHMEN OHNE GROSSE WIRKUNG, DAS GROSSE STERBEN

Die Ausbreitung der Seuche wurde einerseits durch die katastrophalen hygienischen Verhältnisse in den mittelalterlichen Städten gefördert. Es gab weder Kanalisation noch Müllbeseitigung. Dazu kamen Engpässe in der Lebensmittelversorgung. In die 50er Jahre des 14. Jh. fiel der Beginn der „kleinen Eiszeit“ mit verheerenden Überschwemmungen und Missernten, wegen derer über Jahre nicht in ausreichendem Maß Nahrung produziert werden konnte.

Andererseits kannte man keine wirksamen Gegenmittel. Man benutzte beispielsweise Riechwässer zur „Reinigung“ der Luft. Es gab aber auch Empfehlungen, den Regen zu meiden, da dieser angeblich die Pest weitertrage. Ebenso wirkungslos mussten das Räuchern und Verbrennen infizierter Gegenstände, der Aderlass oder bestimmte Diäten bleiben. So nahm die Seuche ihren Lauf.

Der Chronist CASPAR CAMENTZ aus Frankfurt am Main schrieb darüber: „Im gleichen Jahr (1349 – die Red.) herrschte vom Magdalenen-tag bis Mariä Heimsuchung überall der Tod. Innerhalb von 72 Tagen starben über 2.000 Menschen. Am Morgen eines einzigen Tages begrub man 35 Personen ohne Glockenläuten, Kerzen und Priester ...“

Lebten in Deutschland und Skandinavien um 1300 etwa 11,5 Mio. Menschen, so waren es nach der Großen Pest noch 7,5 Mio. Menschen. Da die Pest neben den Menschenopfern auch zum fast völligen Erliegen der Wirtschaft, der Landwirtschaft, des Handwerks und des Handels, geführt hatte, setzte die Regeneration der Bevölkerung erst in der Mitte des 15. Jh., also rund 100 Jahre später, ein. Und erst zu Beginn des 16. Jh. erreichte die Bevölkerungszahl wieder ihre ursprüngliche Größe.

BUSSE ALS SCHUTZ VOR DER PEST – RELIGIÖSER WAHN

Die mit Elementargewalt hereinbrechende Pest erschütterte die Moral der Bevölkerung. Massenhysterische Prozesse, wie Geißler-

umzüge und Ausschreitungen gegen Juden, erschütterten die Städte.

Die Flagellanten oder Geißler (lat. flagellum = Geißel) gelobten, sich 33 Tage zu geißeln, um die Barmherzigkeit Gottes herabzurufen. Das entspricht der Zahl der Lebensjahre Jesu Christi. In Prozessionen zogen sie durch die Städte und Dörfer. Dabei beteten und sangen sie, schlugen sich selbst oder gegenseitig mit Geißeln, beichteten und sprachen sich einander von den Sünden los. Auch die sogenannte Tanzwut riss Tausende mit sich. In der Tanzwut, bei der sich Menschenmassen bis zum Umfallen in Ekstase bewegten, kam die ganze Angst, Verzweiflung und Ohnmacht der Menschen zum Ausdruck und fand ihr Ventil.

Hunger, Pest und Geißler warfen schließlich die Frage nach den Verursachern dieses Elends auf. Wer forderte den Zorn Gottes in einem Maße heraus, dass dieser die Menschheit so strafte?



Wie immer wieder in der Geschichte mussten ethnische und soziale Randgruppen als Urheber herhalten. Man einigte sich auch bezüglich der Pest sehr rasch auf einen vermeintlich Schuldigen: die Juden.

Man warf ihnen vor, die Brunnen vergiftet und dadurch die Pest hervorgerufen zu haben. Dank der Reinheitsvorschriften ihres Glaubens lebten die Juden in besseren hygienischen Verhältnissen und waren eher von der Pest verschont worden. Vor allem Letzteres wurde nun zur Begründung der Beschuldigung herangezogen.

Auf der Folter erpresste Geständnisse Einzelner waren in vielen Städten der Auftakt zum Massenmord. Etwa 350 jüdische Gemeinden im Rheinland, in Thüringen, Bayern und Österreich fallen in der Zeit der Großen Pest und danach der Judenverfolgung zum Opfer.

Beklemmend aktuell wirkt heute der Roman „Die Pest“ von Albert Camus, in dem ein Ausbruch in einer unter Quarantäne gestellten Stadt in Algerien beschrieben wird.

Bleiben Sie gesund!

Melanie Steinhauer

Aufgrund der Corona-Pandemie muss die geplante Hygieneschulung für Mai ausfallen. Wir hoffen, ab Juni wieder monatlich eine Schulung anbieten zu können. !